

# Naturschutz und Naturgeschichte um 1900. Der Beitrag der Basler Vettern Sarasin

---

Christian Simon

## Summary

Conservation and Natural History around 1900: The Contribution of the Sarasin Cousins

Some basic concepts for the creation of the Swiss National Park were derived from observations made in Sri Lanka, Indonesia and New Caledonia. European researchers feared that the study of «virgin nature» would no longer be possible, as various species would soon become extinct under the combined influences of colonial practices and profit-oriented capitalism. While the motives for protecting nature originated from experiences made in the southern hemisphere, their scientific concept of conservation was based on European natural history and the related theories of evolution. In the light of this approach, endangered zoological and botanical species as well as «primitive» varieties of man were appreciated as «documents» to be preserved within their original environment for future scientific reference and research. Museum collections and reservations (parks) were two types of repositories connected to each other by the same objective.

*Keywords: Paul Sarasin (1857–1929), Fritz Sarasin (1859–1942), Carl Gottfried Semper (1832–1893), Ludwig Rütimeyer (1825–1895), natural history, history of nature conservation*

---

Christian Simon, Universität Basel, Departement Geschichte, Hirschgässlein 21, 079 346 89 06, CH-4051 Basel, Schweiz (christian.simon@unibas.ch).

## Zusammenfassung

Naturschutz und Naturgeschichte um 1900: Der Beitrag der Basler Vettern Sarasin

Grundlegende Ansätze für die Schaffung des schweizerischen Nationalparks basierten auf Beobachtungen, die in Sri Lanka, Indonesien und Neukaledonien gemacht worden waren. Forschungsreisende aus Europa befürchteten, dass ein Studium «unberührter Natur» nicht länger möglich wäre, da verschiedene Arten wegen der kolonialen Erschließung und der profitorientierten, kapitalistischen Nutzung tropischer Ressourcen vom Aussterben bedroht seien. Während die Motive für die Bewahrung der Natur auf Erfahrungen beruhten, die in Südländern gemacht wurden, hatten die wissenschaftlichen Schutzkonzepte ihre Wurzeln in der europäischen Naturgeschichte und den damit verbundenen Entwicklungstheorien. In dieser Perspektive wurden bedrohte Tier- und Pflanzenarten ebenso wie «primitive» Varietäten des Menschen als «Dokumente» aufgefasst, die mit ihrer angestammten Umwelt als Belege für wissenschaftliche Arbeiten und Gegenstände künftiger Forschungen erhalten bleiben sollten. Sammlungen in Museen und Naturreservate bildeten zwei Typen von Schutzräumen, die untereinander durch dieselbe Zielsetzung verbunden waren.

## Einleitung

Der Schweizerische Nationalpark feiert im Jahr 2014 sein hundertjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass soll nachfolgend aufgezeigt werden, aufgrund welcher wissenschaftlichen Konzeptionen naturgeschichtlich orientierte Forscher aus Basel zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Forderung nach einem nationalen Reservat vortrugen. Dementsprechend werden die Ergebnisse dieser Studie (Abschnitt 4) auf den Zusammenhang zwischen Biologiegeschichte und Naturschutz ausgerichtet. Dieser Zusammenhang ist bisher nur für den deutsch-schweizerischen Kontext bekannt, dem die Basler Akteure zuzurechnen waren; entsprechende Abklärungen für andere wissenschaftsgeschichtliche Felder bleiben ein Desiderat.

Der erste Teil (Abschnitt 1) ist einer Re-Historisierung der Biologiegeschichte gewidmet. Es wird dabei gezeigt, wie die Vorstellung einer Entwicklung der Arten (oft im Sinne einer Höherentwicklung) im Verlauf geologischer Zeiträume bereits vor dem Erscheinen von Charles Darwins Hauptwerk *On the Origin of Species* (1859) durch vergleichende Anatomie und Paläontologie zu einer wissenschaftlichen Gewissheit geworden war.